

Der Goldmacher.

In einem düsteren, kellerartigen Gemache eines alten Hauses des berühmten Badeortes Warmbrunn saß eines Abends ein hagerer bleichaussehender Mann; seine Augen blickten unstät, und die Hände fuhren oft ungeduldig durch das herabhängende struppige Haar. Um ihn herum standen und lagen in bunter Unordnung thönerne Büchsen, Glasflaschen, Schmelztiigel und allerlei seltsam geformtes Geräth. Er starrte in das Kohlenfeuer, auf dem ein Gefäß stand, aus welchem eine brodelnde Masse erstickende Dämpfe empor trieb. Der Mann tauchte ein Holzstäbchen in die Flüssigkeit und betrachtete mit ungeduldigem Kopfschütteln die weißglühende Kruste, welche sich um dasselbe bildete. Er sprang auf, stampfte ärgerlich mit dem Fuß und murmelte: „Abermals mißlungen; s'ist kein Gold, nur Kalk; den letzten Thaler habe ich hingegeben für diesen Versuch, jetzt besitze ich keinen Heller mehr, wofür ich mir Brod kaufen könnte, meinen Hunger zu stillen.“

Der Unglückliche war ein alter Junggeselle; er war früher ein tüchtiger Kaufmann gewesen, dem ein blühendes Geschäft schnell zu Wohlstand verholfen hatte; doch je mehr er gewann, desto habgieriger wurde er; das Reichwerden dauerte